

bung von Zwangsarbeitern förderte, ließ skrupellos ‚Partisanen‘ bekämpfen und setzte menschenverachtende Waffen wie Minen massenhaft ein.»

Für die Regionalgeschichte wichtiger sind die Beiträge über Täter, die in der Region verwurzelt oder Funktionsträger vor Ort waren. Alfred Hoffmann schreibt über Gottlob Berger (1896–1975) aus Gerstetten, Lehrer und Chef des SS-Hauptamtes, zuletzt General der Waffen-SS. Wolfgang Prose skizziert das Leben Hermann Cuhorsts (1899–1991) aus Ellwangen, Senatspräsident am Oberlandesgericht Stuttgart und Vorsitzender des Sondergerichts Stuttgart, ein «Blutrichter schlimmster Sorte». Hermann Wenz berichtet über Hermann Eberle (1908–1949) aus Ebingen, von Hause aus Flaschner, der zum brutalen Leiter des KZ Welzheim wurde. Peter Stadlbauer befasst sich mit Vater und Sohn Ehrlinger, mit dem Vater Christian Ehrlinger (1884–1970), Bürgermeister in Giengen, und dem Sohn Erich Ehrlinger (1910–2004), Jurist, SS-Oberführer und Amtschef des Reichssicherheitshauptamts. Letzterer machte sich schon als Student einen Namen, als er am 8. März 1933, drei Tage nach den Reichstagswahlen, gemeinsam mit Martin Sandberger die Hakenkreuzfahne über der Tübinger Universität hisste, damals noch gegen den Willen und die Weisung der Universitätsleitung. Er machte eine beispiellose NS-Karriere, wurde im Spruchkammerverfahren, das dann aber eingestellt wurde, als Hauptschuldiger eingereiht, schließlich zu zwölf Jahren Haft wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord verurteilt, ein Urteil, das zuerst wegen Revision, dann wegen Krankheit nie rechtskräftig wurde. So steht dieser Fall auch als Beispiel für den Umgang der Nachkriegsjustiz mit NS-Tätern.

Weitere Beiträge: Heiner Jestrabek über den «Trittbrettfahrer» Karl Götz (1903–1989), Lehrer, Bestsellerautor und SS-Sturmbannführer. Wolfgang Prose über Johann Haßler (geb. 1906), SS-Hauptscharführer und Gaswagenfahrer, also Fahrer mobiler Todesmaschinen, über Ernst Kapphan (1895–1983), Lehrer und de facto Obertruppführer des Nationalsozia-

listischen Flieger-Korps, über Rudolf Meier (1901–1961), Oberbürgermeister von Heidenheim, über Oswald Molsen (1902–1965), Arzt, beteiligt an Zwangssterilisationen, über Josef Remmele (1903–1948), KZ-Führungskraft, 1948 hingerichtet. Gebhard Klehr über Adolf Mauer (1899–1978), Ingenieur und Multifunktionär der NSDAP, Leiter der Landesstelle Württemberg des Reichspropaganda-Amtes und verantwortlich für die Reichspogromnacht in Stuttgart. Sybille Steinbacher über Johannes Thümmeler (1906–2002), Jurist, SS-Obersturmbannführer, Gestapo-Chef in Dresden und anderswo, Kommandeur der Sicherheitspolizei in Stuttgart, nach 1945 Abteilungsleiter bei Zeiss in Oberkochen. Karlheinz Bauer über Johann Warak (1914–1989), SS-Wachmann. Wolfgang Prose schließt mit einem Beitrag über Jakob Wöger (1897–1962), den Standesbeamten der Euthanasie-Anstalt Grafeneck, in der im Jahr 1940 insgesamt 10.654 Menschen ermordet wurden. Ein Verfahren gegen ihn wurde 1950 eingestellt.

Kein schönes, aber ein wichtiges Buch. Manches mag einseitig dargestellt sein, aber die Biografien sind gut recherchiert, und die Ergebnisse sprechen für sich. Erschreckend ist, dass nur wenige der hier skizzierten Fälle, ob es sich um Täter, Helfer oder nur um Trittbrettfahrer handelt, juristisch angemessen aufgearbeitet wurden.

Günther Schweizer

Volldampf im Remstal – Dampflokomotiven auf der Remsbahn vor 50 Jahren.

Herausgegeben vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd. Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd 2011. 160 Seiten mit zahlreichen farbigen und schwarz-weißen Abbildungen. Gebunden € 29,80. ISBN 978-3-936373-63-9.



begeisterte Freunde Eisenbahnwesens sind!

Ein reich bestückter Bildband für solche Heimatfreunde, die zugleich historischen

Die Brüder Eugen und Herbert Werner aus Schwäbisch Gmünd haben rund um die 1960er-Jahre des vorigen Jahrhunderts, als sich infolge forciertem Elektrifizierung das Absterben der stolzen Dampfzüge abzeichnete, viele Tausend hervorragende Fotografien dieser damals schon über hundertjährigen weltverändernden Technik- und Verkehrskultur aufgenommen – ein dokumentarischer Schatz, der mittlerweile vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd betreut wird. Dieses hat nunmehr aus Anlass des hundertfünfzigjährigen Jubiläums der 1861 in Betrieb genommenen Remstalstrecke der Königlich Württembergischen Staats-Eisenbahnen (Stuttgart/Cannstatt – Waiblingen – Schorndorf – Schwäbisch Gmünd – Aalen/Wasseraalengen) das vorliegende, schön und sorgfältig gestaltete Buch herausgegeben.

Die faszinierenden Bilder werden von fachkundigen Beiträgen begleitet: Michael Lang schreibt ein einführendes Vorwort und eine kurze Geschichte der Remsbahn, Lothar Thalheimer berichtet über 150 Jahre Betriebsmaschinendienst auf der Remsbahn, Karlheinz Nitschke stellt Bahnhöfe der Remsbahn vor und Karl Fischer befasst sich mit von der Remsbahn abzweigenden Bahnen.

Im letzteren Text finden sich auch zwei Beispiele für unterschiedliche Entwicklungen: Die von Schorndorf abgehende Wieslaufalbahn über Rudersberg nach Welzheim wurde 1911 fertiggestellt. In den 1980er-Jahren stellte die Bahn den Betrieb auf dem landschaftlich besonders reizvollen Gebirgsabschnitt Rudersberg–Welzheim ein. Dem Abschnitt Schorndorf–Rudersberg konnte ein solches Los erspart bleiben; er weist seit Mitte der neunziger Jahre wieder stetig steigende Frequenz auf. Aber auch die Bergstrecke Rudersberg–Welzheim konnte erfreulicherweise jüngst als Ausflugsbahn reaktiviert werden; 2010 fuhr der erste Museumszug wieder nach Welzheim. Anders das Schicksal der Nebenbahn von Schwäbisch Gmünd über das hochgelegene Vorland des Hohenstaufen nach Göppingen: Diese 1912 in Dienst genommene Verbindung des Remstals mit dem Filstal wurde in den 1980er-Jahren aufgegeben; we-

nigstens dient die Trasse inzwischen als landschaftlich ungemein anziehender Fahrrad- und Wanderweg.

Die höchst eindrucksvollen, großformatig wiedergegebenen Bilder der Brüder Werner können Lust erwecken auf das Wochenendvergnügen einer Fahrt mit einem rauchenden und fauchenden Museumszug. Freilich, sollte das heftig umstrittene Bahnprojekt «Stuttgart 21» all den Belastungen, Risiken und Protesten zum Trotz doch durchgesetzt werden, so könnte technikbedingt ausgerechnet im Hauptbahnhof der Landeshauptstadt nie mehr ein historischer Zug ein- oder ausfahren – kleiner Nebenaspekt einer sehr großen Problematik. *Helmut Gerber*

Schwäbischer Heimatkalender 2012. 123. Jahrgang, herausgegeben von Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem Land-Frauenverband Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2011. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. € 10,90. ISBN 978-3-17-021845-1

Schnell vergeht die Zeit. Schon nähert sich das Jahr 2011 seinem Ende und das kommende Jahr wirft seine Schatten voraus. Zumindest gibt es einen neuen Schwäbischen Heimatkalender. Mindestens darauf darf man sich freuen. Denn wieder einmal ist dem «Kalendermann» Wolfgang Walker und Monika Wejwar vom Kohlhammer Verlag ein schönes und attraktives Werk, das Kalender und Buch zugleich ist, gelungen. Schon die neue Umschlaggestaltung deutet auf die Vielfalt der Themenbereiche hin. «Natur, Freizeit, Kultur, Unterhaltung und Feste» lautet das dort neu installierte Wortbanner.

Spannend und gut lesbar, lehrreich und unterhaltsam vereint die Publikation, wie ihre Vorgänger, ein Kalendarium, Daten und Termine mit Geschichten, kleinen Erzählungen, Anekdoten und Aufsätzen, die über Land und Leute informieren: alles, wie immer, anschaulich, lebendig und farbig illustriert. Der Schwäbi-

sche Heimatkalender beginnt mit einem ausführlichen Kalendarium, das jedem Monat zwei Seiten einräumt. Die erste Seite enthält neben der Abfolge der Wochen jeweils Hinweise zu Veranstaltungen «Was ist los im Ländle?», allgemeine Brauchtumstermine und den «Hundertjährigen Kalender». Die zweite Seite unterbreitet dann zum jeweiligen Monat passend einen Ausflugsvorschlag, so zum Beispiel im Februar zur «Experimenta in Heilbronn», im März zur Landesgartenschau in Nagold, die allerdings erst im April beginnt, oder im Oktober zum Fellbacher Herbst.

Diesem Kalendarium folgt dann ein bunter Reigen kleiner Beiträge. Themenschwerpunkt ist der Albtrauf. Reinhold Fülle führt die «Blaue Mauer» (Eduard Mörike) entlang vom Ries über das Härtsfeld, die «Drei Kaiserberge», Kirchheim-Teck, den Neuffen, das Steinlachtal, die Zollernalb bis zur jungen Donau: lehrreich und anregend, mit vielen Tipps für die Freizeit. Unter einzelnen Aspekten wird dann nachfolgend das Thema vertieft: Sigrid Früh erzählt von der sagenhaften Sibylle und ihrer Höhle bei der Teck, Susanne Dieterich geht auf Kirchheim unter Teck als Witwensitz der württembergischen Herzoginnen ein, Erich Haas unterbreitet Wandervorschläge, Uwe Flieg auf informiert über die WMF Fischhalle und ihr Kunstkabinett in Geislingen, Gabriele Gerber thematisiert den Albbüffel und Reinhold Fülle die Champagner Bratbirne.

Der inhaltliche und geografische Bogen der restlichen rund 25 Beiträge ist weit gespannt. Für die Leser der «Schwäbischen Heimat» besonders interessant ist sicher, was Siegfried Roth über das neue Naturschutzzentrum des Schwäbischen Heimatbunds im Pfrunger-Burgweiler Ried berichtet (S. 68–71). Auch die anderen mitherausgebenden Vereine sind durch eigene kleine Aufsätze vertreten. So stellt beispielsweise Wolfgang Schlund vom Schwarzwaldverein den Bannwald «Wilder See» vor und Martin Klatt vom NABU den Vogel des Jahres 2011, den Gartenrotschwanz. Warum allerdings vom Hamburger Karikaturist Wolfgang

Rompa «Souvenirs aus dem Krankenhaus», von Joachim Ringelnatz «Das Wannanbad» oder von dem Berliner Robert T. Odemann «Die Rächerin» publiziert wurden, bleibt wohl manchem Leser rätselhaft.

Trotzdem, alles in allem: Wer mehr über das schwäbische Land wissen möchte und sich oder anderen ein unterhaltsames Lesevergnügen bereiten will, sollte zu diesem Kalender greifen, der ein gutes Geschenk ist, nicht nur zu Weihnachten oder zum neuen Jahr. *Sibylle Wrobbel*

Monika Markgraf, Simone Oelker, Andreas Schwarting und Norbert Huse
Denkmalpflege der Moderne. Konzepte für ein junges Architekturerbe.

Herausgegeben von der Wüstenrot Stiftung. Karl Krämer Verlag Stuttgart 2011. 304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Hardcover € 28,-. ISBN 978-3-7828-1534-5



In den vergangenen Jahrzehnten mussten Denkmalpfleger ihre Positionen hinsichtlich der Denkmalwürdigkeit von Objekten häufiger überprüfen, weil der architektonische Wandel im 20. Jahrhundert eine immer höhere Geschwindigkeit annahm. Dies betrifft die Stilentwicklung seit dem Historismus ebenso wie Fragen des Baumaterials. Individualität und gediegene Handwerksarbeit etwa waren bei der Frage, ob ein Bauwerk als Kulturdenkmal anzusehen ist, nicht mehr alleine ausschlaggebend, weil seit den Zeiten von Werkbund und Bauhaus auch industriell gefertigte Bauteile sowie standardisiertes Design zum Zeichen der «Kultur» einer Zeitphase, einer Region, eines Künstlers oder eines Bauherrn wurde.

Unter diesem Aspekt ist der Titel eines jüngst erschienenen Buches zu verstehen, das in mehreren Beiträgen sowie anhand vieler prägnanter Beispiele Aspekte einer Denkmalpflege der Moderne anspricht. Es geht den